

GOVET Briefing 04: COVID-19 und internationale Berufsbildungskoope- ration (Stand 03. September 2020)

Abfrage zu Auswirkungen der Corona-Krise auf die internationale Berufsbildungszusammenarbeit in ausgewählten Ländern Europas und weltweit

Einführung

Die COVID-19-Pandemie stellt weltweit die Gesellschaft, Wirtschaft, Beschäftigung und Ausbildung vor große Herausforderungen. Die Kooperationsländer versuchen bei allen negativen Folgen auch die Chancen zu sehen, was beispielsweise den weltweiten Umbau zur digitalen Gesellschaft, die Qualifizierung und Sicherung der Fachkräfte betrifft. Wie sich die künftigen Herausforderungen für die Berufsbildung in Deutschland konturieren könnten und mit welchen Lösungen ihnen zu begegnen wäre, nimmt das BIBB mit Analysen und Szenarien in den Blick.

Es ist offenkundig, dass die nationalen Herausforderungen eng mit internationalen Kontexten verbunden sind. Deutschland hat im letzten Jahrzehnt verstärkt enge Kooperationsbeziehungen mit Partnerländern in der Bildungs- und Entwicklungszusammenarbeit aufgebaut; die Berufsbildung konstituiert in vielen Ländern ein wichtiges Handlungsfeld unserer Außenbeziehungen. In der Krise steht Deutschland zu seinem Engagement für Austausch und gemeinsames Handeln mit seinen internationalen Partnern. In der Berufsbildungskoope-
ration geht es sehr konkret darum, erreichte Kooperationsergebnisse, die u. a. die wirtschaftliche und berufsbildungspolitische Entwicklung in den Partnerländern befördert haben, unter den vorliegenden Rahmenbedingungen zu erhalten. Die Krise ist aber auch eine Zeit der Suche nach guten, neuen Lösungen und Ideen für künftige Entwicklung. Dass Prognosen für die wirtschaftliche Konsolidierung in Deutschland essentiell an die wirtschaftliche Genesung von Volkswirtschaften im Ausland gekoppelt sind, fügt unserer Verpflichtung auf internationale Zusammenarbeit eine weitere wichtige Komponente hinzu. Unsere exportorientierte Wirtschaft benötigt ein starkes wirtschaftliches Umfeld im Ausland und nicht zuletzt gut ausgebildete Fachkräfte an ihren internationalen Standorten.

Bereits jetzt sind **Rückwirkungen** der Krise **aus dem Ausland auf die Berufsbildung in Deutschland** und auf **Handlungsfelder des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)** festzustellen: Im Ausland ausbildende deutsche Unternehmen, Dialog- und Beratungsformate der internationalen Kooperation, Förderprojekte zur Stärkung dualer Ausbildungsansätze im Ausland und Mobilitätsprogramme sind unmittelbar betroffen. Die **Ressorts und Akteure** der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit werden sich nicht nur kurzfristig mit den Folgen von Corona für ihre internationale Arbeit befassen müssen.

GOVET nimmt seinen Dienstleistungsauftrag als Zentralstelle der Bundesregierung wahr, Informationen bereitzustellen und zu gemeinsamen Ansätzen zur Bewältigung der Situation in internationalen Kontexten beizutragen. Neben den Bundesressorts unterstützt GOVET damit auch die

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

bibb Bundesinstitut für
Berufsbildung

Wirtschafts- und Sozialpartner, die das deutsche Berufsbildungssystem maßgeblich mitverantworten und international engagiert sind, sowie die weiteren Akteure der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit.

Die Länderexpert*innen und integrierte Mitarbeiter*innen des Auswärtigen Amtes (AA) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Team von GOVET haben zum vierten Mal in die internationale Expert*innen-Community hineingehorcht. Im Folgenden sind die Auswirkungen der Corona-Krise auf die berufliche Bildung und die Arbeits- und Ausbildungsmarktentwicklung in den Partnerländern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) dokumentiert. Wichtige Informationsquellen waren Partnerministerien und nachgeordnete Organisationen, deutsche diplomatische Vertretungen und Auslandshandelskammern (AHK) sowie Institute und Stiftungen in den Partnerländern des BMBF. Zudem trugen weitere Arbeitsbereiche im BIBB wie iMOVE – Training Made in Germany und die Internationale Beratung mit ihren Erkenntnissen aus den Ländern zur Abfrage bei.

Auswirkungen von Corona auf die Berufsbildung im internationalen Kontext

Die Informationen zeigen in allen dokumentierten Ländern, wie sich die Berufsbildungssysteme auf das neue Ausbildungsjahr vorbereitet haben: Online-Lernen und Lehren, Ausgleich von Defiziten im Bereich Infrastruktur, Didaktik und Methodik, das Verschieben der Praxisphasen oder Aufsetzen von Online-Prüfungen. Es gibt deutliche Signale, dass mittel- und langfristig die Kooperationen gestärkt werden sollen, die Beziehung zu Deutschland weiterhin gesucht wird und ein lebhafter Expert*innen-Austausch erwünscht ist. Hierzu werden u. a. Online-Formate, Instrumente und Angebote für die internationale Berufsbildungszusammenarbeit entwickelt.

Situation in den Ländern der EU

In **Griechenland** hat die Regierung für den Neustart des gesamten Bildungssystems ab Anfang September zahlreiche Regelungen eingeführt. Grundsätzlich sollen alle Veranstaltungen wieder in Präsenz erfolgen unter Wahrung von Hygiene- und Abstandsregelungen. Landesweite Aufnahmeprüfungen finden im September statt. Umfangreiche Finanzmittel werden für die Einstellung von zusätzlichem Lehrpersonal und Infrastruktur bereitgestellt, das gesamtgriechische Schulnetzwerk soll durch reguläre Aktualisierung der öffentlichen Learning-Plattformen gestärkt und die Schulen zusätzlich mit 70.000 Laptops und Tablets aufgerüstet werden. Hinzu kommen Schulungen von Lehrer*innen zur Erhöhung der Kompetenzen für die Fernausbildung. Neben der theoretischen Ausbildung soll auch die innerbetriebliche Ausbildung ab Frühherbst wieder für die staatlichen Schulen (IEK, EPAS, EPAL) anfangen. Die neuen Präventionsmaßnahmen gelten auch in den verschiedenen Ausbildungsstätten.

In **Italien** ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 17,3 Prozent gesunken (ISTAT 2020). Die Covid-19-Fallzahlen steigen, wie in Deutschland, seit Mitte Juli wieder an, allerdings sind deutlich weniger ältere Menschen betroffen und viele Infektionen verlaufen asymptomatisch. Die Partner in Italien beobachten, dass das Ausbildungsengagement der Unternehmen einerseits zwar zurückgeht, die Krise andererseits aber auch neuen Schwung in die Berufsbildung bringt. Die Partner hoffen, dass die Projekte mit Deutschland in der Berufsbildung fortgeführt werden. Die Schulen in Italien starten im September wieder ihren regulären Betrieb. Wenn kein Mindestabstand

von einem Meter in den Klassenzimmern eingehalten werden kann, müssen ab dem Alter von 6 Jahren Masken getragen werden, die die Schulen täglich gratis zur Verfügung stellen. Um die Abstandregelungen besser umsetzen zu können, werden nach Möglichkeit auch andere kommunale Gebäude und Außenbereiche für den Unterricht genutzt. Es wird teilweise digital unterrichtet, alternierend mit Präsenz an den Schulen. Von staatlicher Seite wurden zahlreiche Fördermittel, auch unter Rückgriff auf EU-Töpfe, freigemacht (u. a. für den Erwerb von digitalen Endgeräten und Internetzugängen für Schüler*innen aus Familien mit niedrigem Einkommen) und mehr als 70.000 neue Lehrer*innen eingestellt. Zahlreiche Fortbildungen für das Schulpersonal wurden in den digitalen Raum verlagert.

Portugal ist - auch dank des umsichtigen Handelns der Regierung - relativ glimpflich aus der Covid-19-Pandemie gekommen; insbesondere im Vergleich zu Italien und Spanien. Momentan bleiben die Fallzahlen konstant niedrig; allerdings ist Portugals Wirtschaft aufgrund des Lockdowns und des eingebrochenen Handels massiv geschrumpft und die Aussichten für das nächste Jahr sind durchwachsen. Insgesamt hat die Regierung kurzfristig etwa 9,2 Milliarden Euro in Hilfsprogrammen zur Verfügung gestellt, um die Produktivität der Unternehmen zu erhalten und Arbeitsplätze zu sichern. Trotzdem ist die Arbeitslosenquote sehr stark gestiegen, regional (Algarve) sogar um über 200 Prozent. In der Berufsbildung wird noch nicht mit einem starken Einbruch der Auszubildendenzahlen gerechnet.

Die **Slowakei** ist bisher weitestgehend von gravierenden Folgen der Pandemie verschont geblieben. Alle Schulen sind wieder geöffnet und werden nur nach festgelegten Regeln hinsichtlich der Anzahl von Covid-19-Fällen im Einzelfall geschlossen. Eine der neuen Maßnahmen ist die Entkopplung der betrieblichen Ausbildung vom Schulbetrieb, das heißt, die betriebliche Ausbildung orientiert sich unabhängig vom Schulbetrieb an der Situation und den Maßnahmen im Ausbildungsbetrieb, der wiederum bei Coronavirus-Fällen dem Gesundheitsamt unterliegt. Man geht von einem Rückgang von ca. 500-1.000 Ausbildungsplätzen aus, was ca. 10 Prozent aller Plätze entspricht. Einige Unternehmen sind aus dem dualen Ausbildungssystem aufgrund der Covid-19-Pandemie ausgestiegen (nach Angaben der örtlichen AHK ca. 15 Unternehmen).

Situation in den Ländern außerhalb der EU

China scheint die Corona-Pandemie überstanden zu haben. Eine zweite Welle bleibt bisher aus, vereinzelt kommt es zu lokalen Ausbrüchen. Die Berufsbildung in China läuft landesweit wieder an, allerdings findet sie in Peking weiterhin online statt. Nach Einschätzung der AHK sind in der Krise drei Trends zu erkennen: Digitalisierung (zum Beispiel neue Unterrichtsformate, digitaler Content, verstärktes Networking), reduzierte Finanzierungsmöglichkeiten (unter anderem für internationale Projekte) und die Verschiebung von Maßnahmen; hiervon ist auch die Lehrkräftefortbildung bei deutschen Bildungsanbietern betroffen. Nach Wiederaufnahme des Normalbetriebs ist es wahrscheinlich, dass nationale gegenüber internationalen Aktivitäten zunächst Priorität erhalten. Die AHK rechnet mit einer wachsenden Nachfrage auf Gebieten wie Gesundheitswesen (Krankenhaus-, Krisenmanagement), Biomedizin, Biotechnologie, digitale Zusammenarbeit, mit generell mehr digitalen Kompetenzen in diversen Berufen und der Beschleunigung des Trends von Berufsbildung zu höherer Bildung und Bachelorabschlüssen.

In **Costa Rica** befindet sich das Bildungsministerium (MEP) im geordneten Krisenmodus und bindet einen Großteil der (personellen) Ressourcen in der Aufrechterhaltung eines „normalen“ Schulbetriebes über „Distance Learning“. Aufgrund des sprunghaften Anstiegs der Infektionsfälle hat die Bildungsministerin am 27. August verkündet, dass es dieses Jahr keinen Präsenzunterricht mehr geben und das Schuljahr um zwei Wochen bis 23. Dezember verlängert werde. Der Start der dualen Ausbildung (mit dem ersten Ausbildungsjahrgang) war ursprünglich für Februar 2021 geplant. Eine Verschiebung um ein Jahr auf Februar 2022 ist vorstellbar, wird aber noch nicht als reales Szenario diskutiert. Top-Priorität hat die weitere Digitalisierung der Klassenzimmer über online Lehr- und Lernplattformen sowie die Übertragung von Unterrichtsstunden im öffentlich-rechtlichen Fernsehen („Aprendo en casa“); des Weiteren die Zustellung von Essenspaketen für hilfsbedürftige Familien mit Kindern (als Ersatz für die kostenfreien Schulkantinen).

In **Georgien** hatte die Regierung sehr früh mit starken Einschränkungen reagiert und den gesamten Bildungsbereich auf Bildungsfernsehen (Teleskola) und Online-Angebote in Kooperation mit Microsoft umgestellt. Ab Mitte Oktober werden hybride Modelle in den beruflichen Fachschulen angeboten. Die Theorie soll online stattfinden und die Zeit in den Unternehmen zeitlich entzerrt werden. Die Hauptaktivitäten des GIZ-Vorhabens Privatwirtschaftsentwicklung und Berufsbildung sind durch die Corona-Krise zwar eingeschränkt, laufen aber grundsätzlich weiter. In einigen Sektoren ist neben der schulischen auch die betriebliche Ausbildung zum Erliegen gekommen, so zum Beispiel im Tourismussektor. Im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), in systemrelevanten Berufen und im Baugewerbe hingegen gibt es zumindest betriebliche Aktivitäten.

In **Ghana** zeigen erste Erhebungen eine starke Beeinträchtigung der Berufsbildung, insbesondere auf die praktischen Anteile, die nur bedingt durch Distanz-Lernformate aufgefangen werden konnten. Mängel in den infrastrukturellen Voraussetzungen liegen dabei sowohl bei den Lernenden als auch bei den Bildungseinrichtungen, denen zudem vielfach auch das Knowhow für die Umsetzung fehlt. Insbesondere in sozial schwächeren Familien werden Brüche in der Bildungsbiografie befürchtet. Abgesehen vom Tourismussektor arbeiten weite Teile der Wirtschaft wieder weitestgehend normal, so dass langsam vorsichtiger Optimismus einkehrt. Die Pandemie hatte abseits der Berufsbildung zur Folge, dass die Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen Impftermine nicht wahrgenommen hat.

In **Indien** steigen die Fallzahlen rasant. Der frühe Lockdown der Regierung unter Premier Modi hat die Infektionswelle zwar verzögert, aber nicht verhindert. Das Gesundheitssystem wird schnell an die Belastungsgrenze kommen. Ein weiterer Lockdown würde die kriselnde Wirtschaft des Landes nachhaltig schädigen. Das Ministry of Skill Development and Entrepreneurship (MSDE) versucht durch Maßnahmen zu verhindern, dass es zu erhöhten Abbruchraten in der Ausbildung kommt und unterstützt Auszubildende weiterhin finanziell. Viele werden dennoch ihre Ausbildung nicht fortsetzen bzw. fortsetzen können. In der Berufsbildung wird mit einem massiven Rückgang der Azubi-Zahlen gerechnet, was insbesondere die vielen privaten Berufsbildungszentren hart treffen wird. Ein Sektor, der sich weiterentwickelt, ist die gesamte Medizintechnik. Innovationen sind bei Online-Training-Tools für die Berufsbildung zu erwarten.

Die Lage in **Israel** ist nach den steigenden Infektionsraten angespannt. Expert*innen vor Ort rechnen im Herbst mit erhöhter Arbeitslosigkeit. Derzeit liegt sie bei rund 20 Prozent. Das Ministerium für Bildung wird in Abstimmung mit dem Finanzministerium die Schulen Anfang September öffnen. Die höheren Klassenstufen sollen zwei Tage online unterrichtet werden. Es fehlen rund 15.000 Lehrkräfte

in den unterschiedlichen den Schultypen. Kurzfristig angelernte entlassene Pilot*innen oder auch Migrantinnen mit entsprechenden beruflichen Hintergrund sollen pädagogische Unterstützung leisten; sie könnten ab Januar 2021 als Lehrkräfte eingesetzt werden. Viele Schüler*innen können wegen fehlender Infrastruktur und technischen Voraussetzungen nicht am Online Unterricht teilnehmen. Expert*innen schätzen, dass rund 140.000 junge Leute aus dem System herausgefallen sind. Es heißt, dass lediglich etwa 10 bis 30 Prozent der arabischen Jugendlichen am Fernunterricht teilgenommen haben. So sind die sozialen Folgen des Unterrichtsausfalls auch an den Fachschulen mittelfristig noch nicht absehbar.

Die Folgen der Pandemie betreffen in **Kasachstan** bestimmte Wirtschaftssektoren stärker, zum Beispiel den Dienstleistungsbereich; hier kam es durch den wiederholten Lockdown zu einem erheblichen Verlust an Arbeitsplätzen. Durch die überlasteten Krankenhäuser und erhöhten Sterberaten im Juli 2020 nimmt die Kritik an der Regierung zu. Der Lehr- und Lernprozess wird vollständig online organisiert. Technische, technologische, landwirtschaftliche, medizinische und künstlerische Ausbildungsgänge werden online und in kleinen Gruppen in Präsenz durchgeführt. In ländlichen Colleges und in Kleinstädten findet der reguläre Präsenzunterricht statt. Falls erforderlich haben die Bildungseinrichtungen das Recht, den Zeitplan des gesamten Ausbildungsprozesses für die betriebliche Ausbildung zu ändern.

In **Mexiko** steigt die Zahl der Infizierten und Todesopfer durch COVID-19 weiterhin. Formal hat Mexiko aber den zuletzt geltenden Gesundheitsnotstand beendet. Derzeit gilt für rund die Hälfte aller Bundesstaaten die höchste Warnstufe, inklusive Mexiko-Stadt und Metropolregion sowie die Halbinsel Yucatán. Bei den anderen kommt es schrittweise zur Wiederaufnahme des Betriebs einzelner Firmen, Geschäfte, Hotels und eingeschränkt auch von Restaurants. Noch nie ist die Wirtschaft Mexikos so stark eingebrochen wie im 2. Quartal 2020. Besonders dramatisch war der Rückgang im verarbeitenden Gewerbe mit 26 Prozent, der Dienstleistungssektor verzeichnete ein Minus von 15,6 Prozent. Das Coronavirus trifft Mexikos Wirtschaft auch deshalb so hart, weil der Staatspräsident Andrés López Obrador an seiner Austeritätspolitik festhält und keine Schulden aufnehmen will. Zur Wiederbelebung der Wirtschaft setzt die Regierung auf eine beschleunigte Umsetzung von öffentlichen Infrastrukturprojekten. Allerdings handelt es sich dabei hauptsächlich um Vorhaben, die bereits vor der COVID-19-Pandemie geplant waren und Teil des Nationalen Entwicklungsplans 2019 bis 2024 sind. Das mexikanische Bildungsministerium (Secretaría de Educación Pública, SEP) bindet einen Großteil der (Personal-) Ressourcen in der Aufrechterhaltung eines „normalen“ Schulbetriebes. Top-Priorität hat auch weiterhin die Digitalisierung der Klassenzimmer über online Lehr- und Lernplattformen (inkl. Fortbildungen für Lehrkräfte) sowie die Übertragung von Unterrichtsstunden im öffentlich-rechtlichen Fernsehen („Aprende en Casa por TV y en Líne“). Mit Unterstützung von mehr als 40 Fernsehsendern wurden Bildungsprogramme für Schüler*innen – von der Grund- bis zur Oberstufe – ausgestrahlt. Darüber hinaus wurden über Classroom-Plattformen rund 800.000 Lehrer*innen in vier Online-Seminaren in digitalen Lehr- und Lernmedien geschult. Am 24. August startete das neue Schul- und Ausbildungsjahr. Angesichts des durch COVID-19 verursachten gesundheitlichen Notstandes arbeiten die CONALEP-Berufsschulen daran, den Schüler*innen Fernunterricht zu ermöglichen.

In **Russland** gibt die föderale Ebene den Regionen mehr Flexibilität bezüglich der Umsetzung der Curricula und der Prüfungen. Es wurden für alle Bildungsbelange Hotlines eingerichtet. Für das neue

Schul- und Ausbildungsjahr wurden weitere Online-Plattformen aufgesetzt. Das russische Schulministerium hat für den gesamten Bildungsbereich auf Online-Unterricht umgestellt und baut das Angebot weiter für die verschiedenen Bildungsbelange aus. Eingebunden werden Kompetenzzentren für Berufsbildung in den Regionen, damit Interessierte die Materialien kostenfrei nutzen können. Die Lehrkräfte werden verstärkt didaktisch auf Fernunterricht vorbereitet. Die Infrastruktur mit Laptops und Zugang zum Internet ist dennoch nicht immer gewährleistet. Spezielle Angebote für Bedürftige werden operativ umgesetzt, u. a. auch die Essensversorgung. Das Online-Angebot für die berufliche Erstausbildung beinhaltet alle Module und Informationen der World Skills; zudem sind alle Angebote für die Berufsorientierung zugänglich. Das Föderale Institut für die Entwicklung der Bildung (FIRO) hat eine erste Studie zum Online Unterricht in der beruflichen Erstausbildung erstellt. Die Forscher*innen analysieren den sehr schnell angebotenen Online-Unterricht, der keinen Standards oder Qualitätskriterien folgte. Aus Sicht des FIRO habe COVID-19 die Probleme der Transformation in die digitale Gesellschaft noch schneller sichtbar gemacht. Das pädagogische Personal sei überlastet und weitgehend unvorbereitet in den Fernunterricht gegangen. Oft fehlten die technischen Voraussetzungen bei den Schüler*innen und beim Lehrpersonal. Zudem sei aus den Auswertungen der Protokolle zum Tagesablauf zu lesen, dass die Schüler*innen in keiner Weise auf das Selbstlernen vorbereitet waren. Es gelte nun schnell den „Aktionismus“ durch besonnene Organisation einer weiterhin praxisorientierten Berufsbildung in Bahnen zu lenken, die zu einer qualitativ hochwertigen Ausbildung führen.

Aktuell scheint sich die Verbreitung des Virus in **Südafrika** wieder zu verlangsamen, so ist die Anzahl der täglichen Neuinfektionen in den vergangenen Wochen deutlich zurückgegangen. Vor diesem Hintergrund hat Präsident Cyril Ramaphosa Mitte August mit der Ankündigung der zweiten Stufe des Krisenplans weitere Lockerungen vorgenommen, so dass die meisten Geschäfte und Unternehmen wieder ihre Aktivitäten aufnehmen können. In der Folge von COVID-19 ist von wachsender Armut in Südafrika auszugehen, da sich die Wirtschaft bereits vor der Pandemie in einer Rezession befand und deren Folgen sich nun verstärken werden. Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) werden besonders stark betroffen sein, das BIP (- 5,1%) und die Durchschnittseinkommen werden einbrechen. Es wird geschätzt, dass 4 bis 7 Millionen Arbeitsplätze verloren gehen werden; zudem wird befürchtet, dass bis zu 50 Prozent der Unternehmen die Krise nicht überstehen werden. Prognosen vom United Nation Development Programme (UNDP) gehen von einer Erholungsphase von mindestens 5 Jahren aus. Ab Ende August sind alle Schüler*innen an die TVET Colleges zurückgekehrt. Die Pläne für das akademische Jahr wurden angepasst und Prüfungen an den TVET Colleges bis in den Dezember hinein verschoben. Obwohl Maßnahmen ergriffen wurden, um Lerninhalte online zur Verfügung zu stellen, wurden sowohl infrastrukturelle als auch didaktische Defizite deutlich. So nutzen weniger als die Hälfte der Schüler*innen eine zur Verfügung gestellte online Lernplattform.

Die **USA** sind immer noch besonders von COVID-19 betroffen. Es gibt massive Einbrüche der Produktionsketten. Dennoch ist die Regierung weiterhin vorsichtig mit Prognosen, um die Märkte nicht nervös zu machen und keine weiteren Einbrüche an den Börsen zu provozieren. Am stärksten von COVID-19 betroffen sind afro- und lateinamerikanische Communities sowie benachteiligte Gruppen wie Obdachlose und Menschen ohne Krankenversicherung. Im ersten Quartal 2020 fiel das BIP um 5 Prozent. Trotz hoher Arbeitslosigkeit können nicht alle Stellen besetzt werden, für die qualifizierte Fachkräfte gesucht werden. Im Mai 2020 waren etwa 5,2 Millionen Stellen unbesetzt und somit eine Million mehr als im Vorjahr. Die Jugendarbeitslosigkeit lag nach 27,4 Prozent im April bei 18,6 Prozent im Juli. In den einzelnen Bundesstaaten gelten weiterhin unterschiedliche

Regelungen zu „stay-at-home order“ oder Ausgangssperren. Alle Bundesstaaten haben aber das produzierende Gewerbe größtenteils als „essential business“ eingestuft, so dass die Mitarbeiter dieser Firmen weiterhin – unter Beachtung aller sonstiger Vorsichtsmaßnahmen – arbeiten können. Im Bausektor werden immer noch viele Auszubildende gesucht. In anderen Bereichen wird die Zahl der Auszubildenden beschränkt, damit die Colleges nicht überlastet sind und die Hygienevorschriften beachtet werden können. Beim Betreten eines Colleges werden die Auszubildenden getestet und nur Registrierte erhalten Zugang. Teilweise wurden die Sommermonate genutzt, um Praxisphasen und Fachinhalte nachzuholen. Die deutschen Partner gehen davon aus, dass die Nachfrage nach Auszubildenden im Frühjahr 2021 wieder ansteigen wird.

Zusammenfassung der Beobachtungen

Aus diesen Einschätzungen der Partner vor Ort lassen sich beispielhaft folgende **Tendenzen** herauslesen:

Neue Austauschformate und Formen der Zusammenarbeit: Internationale Bildungsmessen werden online organisiert (zum Beispiel die russische Industriemesse INNOPROM, die didacta Italia), die Teilnahme des BIBB ist dabei sehr erwünscht; weitere fachliche virtuelle Angebote über GOVET bzw. das BIBB werden ausdrücklich nachgefragt. Viele Partner nehmen zudem an internationalen Austauschkonferenzen teil (z. B. organisiert von der ILO oder UNEVOC), wünschen sich aber darüber hinaus themenbezogene Expertenrunden. Konzepte zu digitalen Studienreisen werden zurzeit von GOVET entwickelt.

Digitalisierung des Lernens und Lehrens: In allen Kooperationsländern sind die Fachschulen geschlossen, in den meisten Fällen findet zumindest der theoretische Unterricht online statt. Hierbei werden Webinare für das Lehrpersonal von den lokalen Leitinstitutionen durchgeführt, um eine gewisse Qualität des Unterrichts zu sichern und Lernplattformen werden aufgesetzt. Die praktischen Unterweisungen finden unter Beachtung von zeitlicher Flexibilität und hygienischen Maßnahmen statt oder/und werden meist im Herbst durchgeführt.

Auswirkungen auf die Ausbildungstätigkeit von Unternehmen: Anbieter der dualen Ausbildung (wie zum Beispiel die AHKs) geraten durch das temporäre Herunterfahren der nationalen Wirtschaften unter Druck. Als eine Folge müssen Auszubildende abgemeldet und Prüfungen abgesagt, verschoben oder online durchgeführt werden. Die sich in der Krise abzeichnenden Insolvenzen von Unternehmen werden diese Situation verschärfen und auch mittelfristig Auswirkungen auf die Ausbildungstätigkeit von Unternehmen im Ausland haben. Dennoch sehen viele AHKs und Partner für 2021 positive Signale, die Fachkräftesicherung weiter voranzutreiben.

Verständnis von systemrelevanten Berufsgruppen: Auch in anderen Ländern wächst das Verständnis für die Bedeutung systemrelevanter Berufsgruppen und der damit zusammenhängenden Ausbildung. Auch wenn die Bildungswege der Berufsgruppen von Land zu Land sehr unterschiedlich sind. Hier bietet sich die Chance des gegenseitigen Lernens aus verschiedenen Erfahrungen und Systemen.